



Erscheint
jeden Freitag.

Alle Postämter und
Buchhandlungen
nehmen Bestellungen
an.

Abonnementspreis
pr. Quartal 12½ Ngr.
= 48 Kr. Rheinl. =
65 Nkr. Oesterr. Währg.
pränumerando.

Insertion pr. Zeile 1 Ngr.

Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben von dem Fortbildungs-Vereine für Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig durch Richard Härtel.

Verbands-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Beschlusses der ständigen Commission vom 22. Mai 1866, wonach die Kosten der Flugschrift — des „An die Buchdrucker-Gelehrten Deutschlands“ gerichteten Berichts der Commission über den ersten deutschen Buchdrucker-Tag — auf die einzelnen am ersten Buchdrucker-Tag vertretenen Vereine und Collegenkreise nach der Zahl ihrer Mitglieder vertheilt werden, und auf Grund des Beschlusses der Commission vom 10. Juni d. J., wonach für jedes dieser Mitglieder 1 Sgr. zu erheben sei, stellt sich die Kosten-Repartition auf die betreffenden Vereine und Collegenkreise in der folgenden Weise heraus, und werden dieselben ersucht, die entsprechenden Beträge baldmöglichst an den Unterzeichneten einzufenden. — Quittung über die eingegangenen Gelder erfolgt in der üblichen Weise im „Correspondent“.

Berlin, Kanonierstraße 14/15.

B. Feistel.

Städte.	Mitgliederzahl.	Beitrag.
Leipzig	575	19 1/2 Sgr.
Berlin	550	18 = 10 =
Mittelrheinischer Verband	510	17 = =
Hamburg-Altona	325	10 = 25 =
Hannover	184	6 = 4 =
Dresden	180	6 = =
Frankfurt a. M.	150	5 = =
Braunschweig	108	3 = 18 =
Magdeburg	80	2 = 20 =
Elberfeld-Barmen	75	2 = 15 =
Schwerin-Rostock	74	2 = 14 =
Schleswig-Holstein	69	2 = 9 =
Kassel	64	2 = 4 =
Halle	60	2 = =
Altenburg	50	1 = 20 =
Weimar	40	1 = 10 =
Hilbbrunghausen	37	1 = 7 =
Chemnitz	36	1 = 6 =
Zwickau, Glauchau, Meerane	25	= = 25 =

An die Collegen in Sachsen!

In Anbetracht der mannichfaltigen Schwierigkeiten, welche die Betheiligung einzelner Collegen an den Institutionen des deutschen Buchdruckerverbandes verursacht, und um fernher einen größern Zusammenhalt der einzelnen Druckorte Sachsens in gemeinsamen Angelegenheiten zu erzielen, haben die Städte Leipzig, Dresden und Chemnitz beschloffen, einen

Sächsischen Buchdruckerverband

zu begründen. Es soll zu diesem Zwecke eine Delegirtenversammlung stattfinden und es werden daher sämtliche Collegen Sachsens aufgefordert, sofort über diesen Vortrag in Verhandlung zu treten, event. die betr. Delegirten zu bestimmen. Als Ort ist vorläufig, auf Antrag der dortigen Collegen, Chemnitz in Aussicht genommen.

Wir ersuchen, den Unterzeichneten von dem Resultate der Verhandlungen, resp. von der Wahl eines oder mehrerer Delegirten, umgegend, womöglich noch im Laufe dieses Monats, in Kenntniß zu setzen. Zugleich würde es erwünscht sein, wenn etwaige Vorschläge wegen innerer Organisation des zu gründenden Verbandes mit eingekendet würden.

Leipzig, den 15. Juli 1867.

R. A. : Rich. Härtel.

Vereinsrecht und Coalitionsfreiheit.

Petition des Fortbildungsvereins für Buchdrucker in Wien an den hohen Reichsrath.

Hoher Reichsrath!

Ein Arbeiterverein — der erste Arbeiter-Fortbildungsverein Oesterreichs — macht von dem Petitionsrechte Gebrauch, demselben Rechte, welches jüngst in der bankenwerthen Berücksichtigung, die die Petition der Commune Wien in der Befestigungsfrage in diesem hohen Hause fand, so schön zur Geltung gelangte; der Fortbildungsverein der Buchdrucker Wiens naht diesem hohen Hause in einer Frage, die zu den wichtigsten gehört, mit denen sich eine gesetzgebende Versammlung beschäftigen kann — der der Verbesserung der physischen und moralischen Lage der arbeitenden Klassen. — Die Zeit ist nicht allzufern, in der auch nur die öffentliche Erwähnung dieser Frage verpönt war, und heute noch geben die bestehenden Gesetze die Handhabe, um das Ins-Leben-treten eines allgemeinen Arbeiterfortbildungsvereins zu hindern, ein Beweis, daß die sociale Frage, die erste und wichtigste, ja die Lebensfrage aller Zeitfragen, noch in gewissen Kreisen mit einer Scheu und Aengstlichkeit betrachtet wird, als seien die Gespenster des Communismus und Socialismus nicht längst dem vollen Tageslichte der erwarteten, richtigen Erkenntniß der Sachlage gewichen. Die sociale Frage ist nur so lange eine Gefahr für den Staat, als sie gemieden und unterdrückt wird; sobald sie frei und offen hervortritt, hat sie ihre Schrecken — wenn auch nicht ihren tiefen Ernst — verloren. Einer Versammlung von gewählten Vertretern des Volkes, die sich die freiheitliche Neugestaltung Oesterreichs zur Aufgabe gestellt hat, brauchen wir wohl nicht erst die Versicherung zu geben, daß es sich bei unserer Petition keineswegs um die Verwirklichung jener wünschenswerthen, doch unrealisirbaren utopischen Träumereien handelt, die man einst für das Wesen socialer Bestrebungen hielt: Männer, welche die erste Schule des Lebens durchgemacht, Männer, welche es trauernd miterlebt haben, wie schwer und langsam der politische Fortschritt verwirklicht werden kann, und wie leicht die trübten Wasser der Reaction die kaum gebauten Dämme freiheitlicher Institutionen zu durchbrechen vermögen, solche Männer sind praktisch ruhig und mäßig, wenn auch fest und entschieden in ihren Forderungen; sie jagen nicht unerreichbaren Traumgebilden nach, aber sie fordern, daß das, was sich als gut, nützlich, edel, dem Wohle der arbeitenden Klassen förderlich bewährt hat, verwirklicht werde, daß alle entgegenstehenden Hemmnisse beseitigt, rasch und entschieden beseitigt werden, und daß das Recht, das gute Recht des ärmsten, darum aber nicht werthlosten Theiles der Gesellschaft auf freie Vereinigung zur sittlichen Veredlung und materiellen Erlösung von den äußersten Bedrücknissen der Armuth verwirklicht und zur Geltung gebracht werde. — Es ist vor Allem die Gewährleistung des freien Vereinsrechtes, dessen wir bedürfen, wenn wir an die schwere und mühselige Arbeit der Selbsthilfe gehen sollen. Das Recht eines jeden Mannes, sich mit Andern zu jedem — nicht vom Recht — oder Sittengesetz verbotenen Zwecke zu vereinigen, ohne einer behördlichen Genehmigung zu bedürfen, muß rückhaltlos anerkannt sein, wenn wir davon sprechen sollen, daß wir in einem freien Staate leben, und daß wir Staatsbürger und nicht bloße Untertanen sind. Dieses Recht der freien Vereinigung, der freien Gesellschaftung muß aber auch dort geübt werden dürfen, wo es den Erwerbszwecken gewisser Klassen und Stände unbecquem ist. Der alte Polizeistaat, der Staat der geschlossenen Zunft, der Staat der Brod- und Fleisch-, der Kapital- und Zinsen-Lären ist gefallen,

Gewerbefreiheit, absolute Concurrenz, gänzliche Befreiung aller Rücksichten auf „bürgerlichen Erwerb“, „nicht überlegte Gewerbe“, „Mißbeharr“ u. s. ist eingetreten — und wahrlich wir sind die Letzten, die eine Rückkehr zu den alten Zuständen wünschten; allein es ist nicht zu läugnen, daß die Uebergangszeit aus einem System in das andere, aus dem der absoluten Bevormundung in das der absoluten Freiheit, unzählige Schwierigkeiten mit sich bringt. Eine Forderung der gesammten socialen Zustände, ein Loder- und Unsicherwerden aller Verhältnisse, Schwindel und irreeller Geschäftsbetrieb auf der einen, Verarmung und unaussprechlicher Ruin auf der andern Seite, treten in erschreckender Weise hervor, und der Arbeiter ist es zunächst, der am bittersten unter solchen Verhältnissen leidet. Die Arznei für diese Krankheit liegt nur in der freien Vereinigung der einzelnen Kräfte. Die Vergesellschaftung kleiner Kapitalien, kleiner Ersparnisse, kleiner Betriebsmittel kann, wie die Erfahrung an den zahlreichen auf Grund des Systems der wirtschaftlichen Selbsthilfe errichteten Vereinen Deutschlands auf das glänzendste beweist, Unglaubliches leisten, um die Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern, ohne die Hilfe des Staates auch nur im mindesten zu beanspruchen. Damit geht die intellektuelle und sittliche Bildung auf dem Wege der freien Vereinigung Hand in Hand. Arbeiterbildungsvereine, Volksbibliotheken, Gesangsvereine, Turnvereine u. s. erheben geistig und physisch den Arbeiter aus dem Sumpfe der Gemeinheit und Knochheit, machen ihn zum genießenden Mitbesitzer der geistigen Schätze der Nation und befähigen ihn nach und nach auch der politischen Mündigkeit, der activen Theilnahme an den Angelegenheiten des Staates, des Landes und der Commune theilhaftig zu werden. All' dies kann aber nur dann gelingen, wenn volle Freiheit der Vereinigung und Vergesellschaftung ermöglicht ist, eine Freiheit, die aber auch die Vereinigung zur Verbesserung der Lohnverhältnisse nicht ausschließen darf, wenn dabei nur kein Zwang geübt, kein fremdes Recht verletzt wird. Der Arbeitgebende hat kein Recht zu fordern, daß das Gut: „Arbeit“ nicht jenen Lohn verlange, den die Verhältnisse des Angebotes und der Nachfrage mit sich bringen; wenn Jemand gezwungen werden kann, um einen Lohn zu arbeiten, der ihm nicht zuzufut, so ist dies so gut eine Leibeigenschaft, als die des hiesigen Landbauern der feudalen Zeit, ja oft eine noch brüderlichere, noch unbilligere, da die industrielle Ausbeutung der Arbeitkraft weit rücksichtsloser, verderblicher und gefährlicher ist, als die agricole. Da wird der Knüttel ihr Recht auf die Schule, auf die physische Entwicklung geraubt; da wird die heilsame sociale Institution der periodisch wiederkehrenden Ruhetage, der Sonntage, beseitigt, da wird die letzte Faser der Muskelkraft ausgenüht, unbekümmert um das Loos der „Invaliden“ der Arbeit. In diesen Richtungen ist es, wo der Staat das Recht und die Pflicht hat, schützend und bessernd einzuschreiten, die heranwachsende Generation vor der geistig und physisch verdirten Ausbeutung der Kinderarbeit zu schützen, die Sonntagsruhe anfrecht zu halten, die Grenze der täglichen Arbeitszeit festzustellen, mit einem Worte zu verhindern, daß der Mensch zur Maschine, zum todtten Werkzeug herabgewürdigt werde! — Nicht die Mitglieder des Fortbildungsvereins der Buchdrucker allein, nein, wir sind überzeugt, alle Arbeiter Oesterreichs vereinigen ihre stehende, dringende Bitte an den hohen Reichsrath, er wolle in Uebereinstimmung der oben angeführten gerechten Wünsche und Beschwerden des Arbeiterstandes vor Allem die Regelung des freien Vereinigungs- und Vergesellschaftungsrechtes auf der Grundlage vollster Gleichberechtigung aller Staatsbürger im Wege der Gesetzgebung anstreben und überhaupt das physische und

moralische Wohl der arbeitenden Klassen und dessen Förderung durch alle gesetzlichen zulässigen Mittel zum Gegenstande seiner Fürsorge und Mithewaltung machen. Das Volk kennt seine Freunde und bleibt ihnen ewig dankbar.

Rundschau.

Das Unglück in Lugau. Durch alle Zeitungen läuft die traurige Kunde: Einhundert und zwei Bergarbeiter haben durch Einsturz eines Steinkohlenschachtes ihren Tod gefunden! Bald darauf hörten wir, daß dieser Einsturz verursacht sei durch nachlässige Aufsichtsführung seitens der Verwaltung. Das geldgierige Kapital soll demnach dieses Unglück verschuldet haben; man hat die Kosten für Instandhaltung des Wertes nicht aufgewendet: Es wäre den Herren Actionaire ja das, was man im Interesse der Arbeiter vorausgibt hätte, an der „rechtmäßig verdienten“ Dividende gekürzt worden. Und der Verlust an „Unternehmergewinn“ ist nicht zu ersehen, während Arbeiter sich genug finden, um leergewordene Plätze wieder einzunehmen. Freilich weitest man jetzt allüberall, die Noth der hinterlassenen Frauen und Kinder durch reichliche Geldspenden zu mildern — aber wird wohl der Verlust dadurch auch nur zum Theil ersetzt? Schwerlich! Für den Augenblick, d. h. so lange sich diese Kunde noch von Mund zu Mund fortpflanzt, vergißt man natürlich auch die unmittelbar Betroffenen nicht, man rettet sie wenigstens vor dem augenblicklichen Untergange. Aber, wie lange wird es währen: da erschallt die Kunde von einem neuen, mehr oder minder traurigen Ereigniß, und die Ersten sinken in das Meer der Bergesenheit, um Anderen Platz zu machen. So geht das Spiel fort. Unglücksfälle wechseln mit Unmosen ab, ohne daß irgend Jemand in letzterer Hinsicht eine bestimmte Verpflichtung übernimmt: es kommt lediglich auf den größeren oder geringeren Grad von Menschenliebe an, ob man den im Dienste des Kapitals verkrüppelten oder untergegangenen Arbeiter verhungern läßt oder nicht. Sollten aber diese Zustände nicht geändert werden können? Wir glauben, doch! Abgesehen davon, daß der Staat die Verpflichtung hat, dafür Sorge zu tragen, daß allen Angehörigen derselben Schutz in aller und jeder Hinsicht zu Theil werde, daß er also bei allen industriellen Unternehmungen die Aufsichtsführung vornehmlich darauf richtet, ob der Arbeiter bei den vorhandenen Anfallen Schaden leiden kann oder nicht, so wäre vor allen Dingen das Hauptaugenmerk darauf zu richten, alle industriellen Unternehmer zu verpflichten, einen Reservefond zu gründen zur Schadloshaltung der in ihrem Dienste gewöhnlichen Arbeiter, resp. deren Familien. Ebenso wie man das kleinste und unbedeutendste Grundstück, jedes Stück der Mobilien zc. versichert, mit weit größerem Rechte müßte man der Beschützung der Menschenleben gedenken. Dies würde natürlich den Arbeitern selbst weit mehr Lust und Liebe zum Geschäft geben, aber die Hauptsache dabei ist, daß an die Stelle des Substitutes der Verwaltung die Aufsicht des Kapitals selbst (hier die Versicherungsgesellschaft) tritt, welche etwaige Nachlässigkeiten im eigenen Interesse nicht dulden darf und schließlich eine Einmischung des Staates veranlassen wird. Das Gemeinwohl beruht nicht darin, daß Einzelne in den Stand gesetzt werden, so viel wie möglich Unternehmergewinn zu ziehen, sondern als obersten Grundsatz dieses Gemeinwohles haben wir zu verlangen: Sicherung und Schonung des Menschenlebens!

Reichstagswahlen. Der „Socialdemokrat“ erläßt an die Mitglieder des allgemeinen deutschen Arbeitervereins eine Aufforderung bezüglich der Wahlen zum norddeutschen Reichstage, in welcher er betont, daß es vor Allem erforderlich sei, als Arbeiter durchaus selbständig aufzutreten. Dem Vorschleibe gegenüber, daß ein Arbeiter als Candidat unter seinen Mitgenossen nicht genug Geltung habe, wird gesagt: „Es muß den Arbeitern zum Bewußtsein gebracht werden, daß, wenn sie selbst die tüchtigen und sähigen Männer, die sich in ihrer Mitte finden, nicht zu schätzen vermögen, sie nimmermehr von den anderen Gesellschaftsklassen verlangen können, daß diese den Arbeiter achten sollen.“ Wir können beiden Ausführungen nur beistimmen; freilich wird die Dürftlosigkeit ein Haupthinderniß bei Aufstellung geeigneter Arbeitercandidaten bilden. — Die Aufstellung der Wahllisten im Königreich Sachsen hat vom 26. Juni an zu erfolgen. Wir machen darauf aufmerksam, daß Jeder sich davon überzeugen muß, ob sein Name in den Listen enthalten ist, wenn er von der Wahl selbst nicht ausgeschlossen bleiben will.

Pazifist Ausstellung. Aus Belgien werden zahlreiche Arbeiter zur Ausstellung geschickt. Von einzelnen Gemeinden, Handelsstammern zc. sind bereits 32,758 Fr. zu diesem Zwecke aufgebracht worden; seitens des Staates wurden noch 26,460 Fr. bewilligt. — Auch der Gewerbeverein in Köln beabsichtigt, freibare Handwerker zur Ausstellung zu entsenden.

Presse. Am 7. Juli wurden in Paris 14 auswärtige Blätter auf der Post mit Beschlagnahme belegt, darunter 5 deutsche. — Die „Niederheinische Musikzeitung“ ist eingegangen. — Vom 1. October an erscheint in Nürnberg ein Wochenblatt: „Die Frauenarbeit“, unter der Redaction von Dr. Georgine und Frau. — Confiscirt wurde am 13. Juli in Frankfurt a. M. die Augsburger Allgemeine Zeitung.

Genossenschaftliches. In Meiningen ist das Gesetz über das Genossenschaftswesen veröffentlicht worden.

Dasselbe ertheilt den Genossenschaften Corporationsrechte und gibt ihrer Existenz eine gesetzliche Grundlage. Von einer Aufsicht durch den Staat ist nirgends die Rede.

Verkehrswesen. Die Direction der Westbahn in Wien hat den Preis III. Klasse für Handwertbüchsen auf die Hälfte herabgesetzt.

Buchdruckerei. Die Maschinenfabrik von König und Bauer in Kloster Oberzell hat bis Ende 1866 folgende Schnellpressen abgeliefert: Nach Deutschland 797, davon nach Berlin 53, Frankfurt 44, Leipzig 90, Stuttgart 83; nach Rußland 166, davon nach St. Petersburg 124; nach der Schweiz 48, nach Frankreich 29, Spanien 24, Italien 25, Schweden und Norwegen 14, Oesterreich 12, Dänemark 10, Holland 9, Belgien 8, England 7, Brasilien 3, Türkei 2, Indien 2; im Ganzen 1161. — Zum Reinigen der Buchdruckerkunst, berichtet die D. Z., wird seit 2 Jahren mit bestem Erfolge Petroleumnäher angewandt, namentlich für die Holzschmitte. Dieses Verfahren soll den Vortheil haben, daß der Aether, der sich rasch verflüchtigt, die Lettern nicht, wie das Terpentinöl, zusammenbacken macht; es bleibt auf denselben vielmehr nur ein wenig Staub zurück, der leicht abgebläset werden kann; Holzschmitte werden durch den Aether nicht angegriffen, wie es bei Anwendung von Lauge der Fall sein würde; sie sollen vielmehr an der Oberfläche härter werden und vollständig scharf bleiben, und schließlich ist der Aether um die Hälfte billiger als Terpentinöl.

Correspondenzen.

* Basel, 10. Juli. (Zur Lausanner Arbeitseinstellung.) Die Strike begann am 18. März, und es waren damals zwischen 40 und 50 Feiern, denen das dortige Comité Jedem 3 Fr. täglich ansbezahlte. Nach 4 oder 5 Tagen gaben die meisten Principale ihre Zustimmung zu den Forderungen der Gehilfen, nur Bribel, die größte Druckerei in Lausanne, widerstand und hat auch heute noch nicht nachgegeben. Die Lausanner Gehilfen verlangen nämlich, daß in einer Druckerei, sei sie groß oder klein, nicht mehr als zwei Lehrbüchsen, ein Sezer- und ein Drunderlehrling, dürfen gehalten werden. Die Senfer Kollegen sind noch weiter gegangen; sie gestatten jeder Druckerei nur einen Lehrling, während der „Schweizerische Typographenbund“ in seinem Lehrlingsregulativ auf 5 Gehilfen einen Lehrling, auf 10 zwei und auf 15 drei u. s. w. zuläßt. Bribel beschäftigte am Tage der Arbeitseinstellung 22 Sezer und 7 Lehrbüchsen nebst 2 Maschinenmeistern und 2 Druckern. Von diesen 26 Gehilfen blieben 3 Sezer stehen, welche sich bis heute wieder auf 15 vermehrten, alles solche Leute, die Bribel früher unter keinen Umständen eingestellt haben würde. Von den Feiern reisten ca. 10 ab, die Uebrigen wurden nach 3 — 4 Wochen alle in anderen Druckereien untergebracht; von diesen ist der größere Theil verheirathet. Den Abreisenden zahlte das dortige Comité 20 Fr. Reisegeld und unterthätig zugleich viele Durchreisende mit solchem, um sie zu verhindern, in der blockirten Druckerei Condition anzunehmen; trotzdem gibt es immer Solche, die sich von der Conditionsannahme bei Bribel nicht abhalten lassen. Seitdem ist die stauende Geschäftigkeit eingetreten und die Ungelegenheit ruht einweilen bis zu einem günstigen Zeitpunkte, wo der Krieg gegen Bribel's Druckerei von Neuem beginnen soll. Es sind dem Comité in Lausanne bis Ende Mai aus Frankreich, Italien und der Schweiz über 2000 Fr. zugegangen; deshalb blieben die von Berlin und Leipzig erhaltenen Summen in Händen des Centralcomité's und es wird nun mit diesen 100 Thlrn. der Grund zu einer Separat- (Hilfs- oder Widerstands-)Kasse gelegt, worüber unsere nächste Generalversammlung, die am 4. August d. J. in Aarau stattfinden wird, entgiltig zu entscheiden hat, so daß diese Einhebung dem gewöhnlichsten Zwecke in keiner Weise entkremet wird. Wir werden uns, ungeachtet der vielen eigenthümlichen Verhältnisse und Schwierigkeiten, die wir hier in der Schweiz zu bekämpfen haben, nicht abhalten lassen, unsere Bestrebungen mit aller Energie Schritt um Schritt zu verfolgen und unsern Bund zu einem wahrhaft „Schweizerischen Typographenbund“ zu gestalten trachten. Der Unterstützung aller deutschen Kollegen sind versichert haltend, werden auch wir nicht ermangeln, den deutschen Buchdruckerverbindungen in allen vorkommenden Fällen Gegenseitig zu halten, und wir geben Ihnen die Versicherung, daß Ihre gute Saat in eintretenden eigenen Nothfällen reichliche Frucht tragen wird, indem unser Wahlspruch ist: „Einer für Alle und Alle für Einen!“

G. Berlin, 10. Juli. (Buchdruckergehilfen-Verein.) Die sociale Frage und deren mögliche Lösung bildete das Thema einer Versammlung, welches eines unserer eifrigsten und bestunterrichtetsten Mitglieder für die gestrige Sitzung angelegt hatte. Es wurde für die etwaige Lösung der Grundsatz aufgestellt: dem Arbeiter den Ertrag seiner Arbeit zukommen zu lassen. Das „Mag. f. d. Lit. d. Ausl.“ enthielt eine Reihe von Aufsätzen, die der Lector nach einander vortrug. Nach einem einleitenden, allgemein gehaltenen Aufsatze des Dr. Engel, Director des hiesigen königl. statistischen Bureaus, ging der zweite Artikel, dessen Verfasser nicht genannt, eingehender auf das schon in vielen englischen Fabriken bestehende System der Theilhaberschaft (partnership) über, welche in der Messingwaarenfabrik von W. Vordardt hier ebenfalls schon eingeführt ist und sich als solche für Arbeitgeber und Arbeiter gleich gut bewährt hat; der dritte Artikel berührte die bekannten Nothbaler Pioniere (Nr. 13 d. Bl. gibt die

Entwicklungsgeschichte derselben in einem ausführlicheren Artikel); vom volkswirtschaftlichen Standpunkte beurtheilte der vierte Artikel die Lehren des englischen National-Ökonomen Adam Smith durch den Franzosen Chevalier, und enthielt größtentheils allgemeine Grundsätze und statistische Notizen. Unser regames Mitglied sprach am Schluß noch die Wsicht aus, die er mit Vorliebe dieser Artikel bewachte, nämlich die Förderung der socialen Vorträge in unsern Vereinen, gleichviel, welcher politischen Parteistellung die Herren Vortragenden angehören mögen, und daß dann sich die Mitglieder an diesen Vorträgen durch Interpellationen theilnehmen möchten. (Von unserer Seite von anderen Seiten, z. B. häufiger Bitten in Fragetafeln, auch Correspondenzen in diesem Blatte, ist auf diesen Gegenstand des heutigen öffentlichen Lebens wiederholt hingewiesen worden, allein immer vergebens, und wir können nur bedauern, daß der Vorstand bisher die Bitten der Mitglieder so wenig beachtete, hofentlich geräth das Verprechen, welches nach dieser Richtung hin der Vorsitzende dem Vereine gab, nicht so leicht in Vergessenheit.) — Der Bericht über das Jahresfest gab uns die Nachricht von einem Ueberstuf von ca. 46 Thlr., eine Summe, die noch nie erzielt wurde, trotzdem wir gegen 65 Freibillets hatten und an Ausgaben für Illumination, Musik, Druckfachen zc. ca. 75 Thlr.; der Preis pro Billet betrug 2/5 Sgr., an der Kasse 5 Sgr., Invaliden und Conditionlose hatten natürlich freien Eintritt. — Ueber selber Nachrichten wurden verlesen, die jedenfalls im „Corr.“ besondern Platz finden werden. Im Ganzen athmeten die Briele gute Hoffnung, obgleich es nicht feststellen konnte, daß einige Klagen über schlecht geliebte Collegialität mit unterliesen. — Der Fragetafeln bot nichts von Bedeutung, außer einer Frage über das Verhältniß der Confumtion zur Production, von dem Vorsitzenden sowie von dem für diesen Abend Vortragenden Mitgliede in allgemeinen Grundrissen beantwortet und auf Wunsch vieler Mitglieder zurückgelegt wurde, bis ein resp. Vortragender in unserer Mitte sei. — (Wir nehmen am Schluß noch Gelegenheit, darauf hinzuweisen, wie es immer ein erfreuliches Zeichen ist, wenn sich Mitglieder die Mühe nehmen, selbst Vorträge und Vorlesungen zu halten; der Eine oder der Andere findet Gelegenheit, irgend Interessantes zu bieten, was der Gesamtheit, wie in vorliegendem Falle recht deutlich erhellt, total verloren ginge. Möge das Beispiel viel Nachahmung finden.)

X. Braunschweig, 14. Juli. Sonntag, den 7. d., feierte die hiesige „Typographia“ durch einen Ausflug nach der Wsfe, an dem die Damen eingedreht, gegen 300 Personen Theil nahmen, den Namenstag unferes Atmeisters Gntenberg. (Beiläufig bemerkt ist die ca. 2 Meilen von hier in der Nähe der Harzabn romantisch gelegene Wsfe mit ihren waldbedränkten Höhen seit dem Jahre 1850 unser steter Ausfluchtort.) Leider machte uns der Himmel zu der diesjährigen Festfahrt kein allzu freundliches Gesicht; im Gegentheil — er ärzte! Der Humor der Gesellschaft brach jedoch seinem Zorne die Spitze und selbst einige Regenschauer thaten der allgemeinen Heiterkeit keinen Abbruch. Ein Ertragzug führte uns bis zur Fischerbrücke (eine Stunde hinter Wolfenbittel), von da ging es zu Fuß weiter und unter flatternden Fahnen, rauschender Musik und fröhlichen Gesängen trafen wir gegen 10 Uhr früh auf der Wsfe ein. Ueber den weitem Verlauf des Festes lassen wir das hiesige „Tageblatt“ reden. Dasselbe schreibt: „Gleich nach der Ankunft hielt Hr. Peterke, Präsident der „Typographia“, die Festspreche. In derselben wurde auch des vor. Jahres gedacht, wo die Johannesfeier der politischen Wirren wegen unterblieben war und die Festkasse „zum Besten Derer, die ihr Blut vergossen für das große nationale Werk der Gegenwart“ auf den Altar des Vaterlandes ausgeschüttet wurde. Ein donnerndes Hoch auf Gntenberg, die Einigkeit, Macht und Freiheit des Vaterlandes schloß die ansprechende Rede. Nach derselben wurde ein gemeinschaftliches Frühstück eingenommen und es verlief der übrige Theil des Tages unter gesellschaftlichen Spielen, Vorträgen des „Typographia-Gesangvereins“, Gesang der Festlieder und munterm Tanz im Freien. Schließlich wollen wir noch des poetischen Prologs, verfaßt und gesprochen von dem Vorsitzenden des „Buchdruckervereins“, Herrn Robert Feiz, gedenken, dessen schwungvolle Strophen, u. A.:

„Heil Dir, o Vater Gntenberg! Heil Deiner Kunst, die hoch wir loben!
„Die hat die Welt mit Allgemut zu bod'rem Licht emporgehoben!“

sehr sinnig zu der Feier paßten. — So verlief der wenig freundliche Tag zur Zufriedenheit aller Festtheilnehmer.“

* Brilon (Westfalen), 4. Juli. — Gestern feierte das Personal der W. Friedländer'schen Officin das fünfunds-zwanzigjährige Jubiläum seines Principals — zugleich Redacteur des Sauerländischen und des Waldeck'schen Anzeigers — der im Jahre 1842 zuerst seine hiesige Buchdruckerei übernahm. Morgens übergaben Gehilfen und Lehrlinge dem Jubilair ein zu dem Tage eigens verfaßtes Festgedicht, welches der Factor der Officin vortrug und welches in typographischer Ausstattung den Arbeiten größerer Druckereien nicht nachsteht. Alle Räume des Hauses und der Geschäftslocale waren festlich geschmückt. Nachmittags vereinigte sich das Personal des ganzen Hauses, der Officin sowie der Buchhandlung, in einem hier nahe gelegenen Kaffeehause, wo bei vollem Glase manch schöner Trinkspruch zur Feier des Tages gebracht wurde.

y. Brünn. Seit dem beklagenswerthen Ende des ersten hier gegründeten Vereins war unter den hiesigen Kollegen eine Spaltung eingetreten, welche den jetzigen Zeitverhältnissen, dem allgemeinen Drange nach Einigkeit

durchaus nicht entsprach; daß sich die Mehrzahl der Collegen dessen bewußt, bewies die Theilnahme an der Versammlung, welche von einigen wackeren Collegen zum Zwecke einer würdigen Feier des Gedentages unsers Meisters einberufen wurde; in derselben beschloß man, das Guttenbergfest zu einem allgemeinen zu machen und ein allfälliges Meinerträgniß unserer Kranken-Unterstützungskasse zu widmen. Die Ausführung wurde einem aus der Gesamtheit gewählten Comité übertragen, welches seine unter den hiesigen Verhältnissen schwierige Aufgabe auf das Glänzendste löste. — Am 29. Juni Morgens fuhrn dann die Guttenbergjünger mit ihren zahlreichen Säfen unter Begleitung einer Militär-Musik-Capelle nach dem eine Bahnstation von hier entfernten sehr schön decorirten Festplatz; die Eröffnung des Festes erfolgte durch die von dem Collegen Herrn Klär verfaßte, mit bestem Erfolge vorgetragene Festrede, Johann folgte abwechselnd Concert-Musik und Gesang, Nachmittags trug eine mit dem Feste verbundene Verlosung, bestehend aus freiwilligen Geschenken der Herren Principale und Collegen, viel zur Unterhaltung und Erhöhung des Meinerträgnisses bei, außerdem war für andere Unterhaltung reichlich gesorgt; den Schluß bildete ein Länzchen auf herrlichem Wiesengrund. Auf die freudigste Weise wurden zwei eingetroffene Telegramme begrüßt; das vom Wiener Fortbildungsverein angelaute Telegramm lautete: „Freundlichen Gegrüß der Wiener Collegen; ein Hoch der Einigkeit der Buchdrucker Oesterreichs.“ Wüßen die Wiener Collegen diese Einigkeit durch baldige Gründung des österreichischen Verbandes zur Wahrheit machen! Das von Prag eingetroffene Telegramm lautete: „Den collegialischen, zum gemeinschaftlichen Ziele führenden Bestrebungen der Brüner Typographen, Namens mehrer Typographen Prag, ein Glück auf!“ Wir geben der Hoffnung Raum, daß es diesen mehreren Collegen gesungen wird, unseren Bestrebungen auch in den weiteren Kreisen der Prager Collegenchaft Eingang zu verschaffen, und rufen ihnen deshalb gleichfalls ein herzlich Glück auf! zu. Danken müssen wir noch der freigebigen Unterstützung unserer sämtlichen Herren Principale erwähnen, welche gleich Anfangs unser Unternehmen sicherte, auch beehrten einige dieser Herren unser Fest mit ihrer Gegenwart; es wäre ein solches Verfahren für andere Orte nur zur Nachahmung empfehlenswerth. Alle Teilnehmer des Festes sprachen ihre Zufriedenheit mit dem Arrangement des Ganzen aus, und auch wir können zufrieden sein, indem als Meinerträgniß unserer Krankenkasse das artige Sümmchen von 215 Fl. zugeführt und unter den Collegen das Gefühl der Zusammengehörigkeit neuerdings befestigt wurde, indem der Wunsch nach Vereinigung bei der Mehrzahl derselben sich äußerte; es können dieselben ihre Meinung am Besten dadurch betätigen, wenn sie sich der demnächst ergehenden Aufforderung zur Bildung einer Vereinigung, wenn auch vorläufig ohne bestimmtes Programm, recht zahlreich anschließen, und durch ein festes Ausbilden zur endlichen Bildung eines den Zeitverhältnissen entsprechenden Vereins mittheilen. Als Beispiel, daß durch Ausbauer sich etwas erringen läßt, diene der bei unserm Feste mitwirkende Sängerkorps, derselbe ist aus den hiesigen Arbeiterkreisen gebildet; es ist dies das Säuflein jener Arbeiter, welche vor einiger Zeit die Gründung eines allgemeinen Arbeiter-Verbandes am hiesigen Plage anstrebte, ihre Bemühungen scheiterten jedoch an den damaligen jeder Vereinigung feindseligen Ansichten unserer Regierung; es dürfte nun für dieselben bald die Zeit kommen, wo auch ihnen kein Hinderniß mehr im Wege steht, um die Gründung eines besondern für unsere Arbeiterstadt so wichtigen und in seinen Folgen segensreichen Vereins zur Wahrheit werden zu lassen. Sollen wir uns als die intelligentesten Arbeiter überflügeln lassen? Zum Schluß noch die erfreuliche Nachricht, daß auch bei uns, wie die betreffende Annonce sagt, aus denselben Motiven wie in Wien, um nämlich den Arbeitern den so sehr nöthigen Ruhetag nicht länger zu entziehen, das einzige hier am Montage erscheinende Zeitungsbblatt suspendirt wurde. Nachdem nun keine Zeitung mehr an Montagen erscheint, so wäre es wohl am Plage, daß auch die leider hier sehr massenhaft vorkommenden freiwilligen Sonntagsarbeiter endlich daran dächten, diese freiwillige Sclaverei abzuschaffen.

Br. Oberfeld, 16. Juli. In den letzten acht Tagen hat sich Manches zu unserer Freude und zu unserm Wohlse geändert und bezieht sich, dieses unserer gesammten deutschen Collegenchaft mitzutheilen. Der Tarif, welcher von den Lucas'schen Collegen aufgestellt worden ist, wurde von den betreffenden Herren Principalen in voriger Woche bereitwilligst angenommen. — Von Barmen kam ich ebenfalls nur Erfreuliches berichten. Herr Steinhaus hat den Forderung der Gehilfen seiner Druckerei Recht widersfahren lassen und den dort aufgestellten Tarif genehmigt. — Singen scheint es in der officin R. F. Friedrichs einzuweilen noch beim besten Allen bleiben zu wollen. Herr R. F. läßt kein Mittel unverfucht, Kräfte von nah und fern her anzulocken, auf daß sein Haus voll werde. So werden die Herren Collegen in den letzten Nummern der „Alln. Ztg.“ eine Annonce lesen: „Für Schriftsetzer“, nach welcher in der genannten officin der Leipziger Tarif bezahlt wird. Ich kann nicht umhin, die gesammte Collegenchaft wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß hier selbst ein 3 Sgr. Tarif und nicht der Leipziger Tarif aufgestellt wurde. Veranlassung hierzu gibt mir die Annonce der „Alln. Ztg.“, welchem Wendwerk schon verschiedene Collegen (namentlich vom Rhein und Umgebend) zugekauften die von unseren hiesigen Zuständen nichts wußten oder wissen wollten. — Das

Personal der genannten officin besteht immer noch aus den schon bekannten Herren. — In Folge Beschlusses einer Generalversammlung, nach welcher den Württemberg der Friedrich'schen officin eine Unterstützung aus der Biatiumkasse gegeben worden, hat sich Herr Factor Burmann veranlaßt gesehen, das Geschäft (und mit ihm die genannten Herren) seines hohen Gönners von der Allgemeinen Biatiumkasse zu trennen; hinter diesem Vorgehen, so fein es auch gesonnen und ausgedacht sein mag, erblickt man sofort den mehr als berühmten Speculationsgeist des Herrn Factors, welcher bis heute aber ganz ohne Erfolg geblieben. Das für Lebenszeit und Ewigkeit engagierte Personal fällt natürlich, die noch 60 (2) leeren Plätze mitgerechnet, den eisernen Bestand der Kassen ganz enorm. — Ein Berliner College (nach seiner Aussage mit den hiesigen Zuständen nicht betraut, mußte nach 2 1/2 tägiger Condition, nach welcher Zeit er das Geschäft verließ, 6 1/2 Sgr., sage und schreibe sechs und einen halben Silbergroschen, Kassengelder zahlen. Dies wird manchem Collegen unerhört erscheinen, es ist jedoch die reine Wahrheit. Schließlich will ich nicht verhehlen, den geehrten Collegen ein wirklich nettes Curiosum mitzutheilen. Als zwei der in der F. 'schen Druckerei gemäßigten Collegen von hier aus Essen passirten, wollte es der Umstand des Wiltkes, daß für beide in der Bieder'schen officin daselbst Condition war. Doch noch zur rechten Zeit wurde der dortige Factor, Herr Roher aus Trier, gewahrt, daß diese beiden die Revolutionnaire der R. L. F. 'schen Druckerei gewesen und hatte Herr Roher nunmehr keine Lust, solche Leute zu engagiren. Früher trug dieser Herr die Fahne des Fortschritts ziemlich hoch, glänzte durch liberale Reden in den Versammlungen u. s. w.

* Götting, 15. Juli. Nachdem von allen Seiten Berichte über die diesjährige Johannesfeier erfolgt sind, mögen folgende Zeilen, wenn auch etwas verspätet, hier noch ihren Platz finden: Auch bei uns wurde das Johannesfest, und zwar durch einen Spaziergang nach den Saenernd Bergen, gefeiert, an denen die Angehörigen der Collegen Theil nahmen. Auf das Fest Bezug habende Gesänge, von einzelnen Collegen gedichtet, Vorträge, Toaste, sowie Spiele im Freien und Tanz wechselten miteinander ab, und als am Spätabend nach erfolgter Illumination des Gartens der Bergrestauration, zu welcher sich die Johannesfeier auf den umliegenden Höhen geseiten, ein gemeinschaftliches Lied die Feier schloß, da klang es in jedem theilnehmenden Kunstgenossen wieder: „Laßt uns auch ferner so einig bleiben, um mit erstem Willen das möglichst Erreichbare zur Verbesserung unserer socialen Stellung zu erstreben, eingedenk des Meisters, dessen Angeben wir heute gefeiert.“ Dieser Geist befeelte auch die Vertreter, welche am 30. Juni in Bunzlau zum Niederschlesischen Buchdruckerstage zusammen kamen, um über die Bildung eines Niederschlesischen Buchdrucker-Verbandes zu berathen. Von 13 anwesenden Delegirten hatten entsendet: Görlich und Glogau je 4, Piesnitz, Bunzlau, Löwenberg, Haynau, Rothenburg je einen, denen sich noch Collegen aus einzelnen dreie angeschloßen. Landshut, Sagan, Wahrenbrunn hatten ihre Zustimmung zu den zu fassenden Beschlüssen brieflich eingekendet, Hirschberg, mit Ausnahme von 2 Collegen, welche ihren sofortigen Beitritt erklärt, seinen Anschluß noch reservirt. Die Sitzung wurde um 10 Uhr Vormittags im Saale des „Häufel Wäcker“ eröffnet und nach erfolgter Prüfung der Vollmachten der Vertreter die Wahlen des Vorstandes vorgenommen. Herr Factor H. Vohfeld aus Görlich wird zum Vorsitzenden, als dessen Stellvertreter Herr Schönbach aus Glogau gewählt. Die Versammlung tritt in die Verathung des Statuts. Es sind von Görlich und Glogau Entwürfe hierzu eingebracht, wovon der Glogauer der weitestgehende ist, da er die Bildung einer Verbandskrankenkasse in das Statut aufgenommen wissen will, während der Görlicher Entwurf nur die vorläufige Einrichtung von Ortskrankenkassen aufstellt. Nach längerer lebhafter Debatte wird das Görlicher Statut zum Beschluß erhoben und mit einigen unwesentlichen Abänderungen angenommen, da man sich nicht verheißt, mit welchen großen Schwierigkeiten die Bildung einer solchen Allgemeinen Krankenkasse verknüpft sei. Hierauf erfolgte die Bildung des Niederschlesischen Verbandes, zu dessen Vorort für die nächsten 3 Jahre Görlich erwählt ist, wo auch im Juni l. J. die Delegirten-Versammlung stattfinden soll. — Ferner wurde die Bildung von Bezirksverbänden beschlossen und Glogau, Piesnitz und Bunzlau hierzu designirt. Die Versammlung schloß um 7 1/2 Uhr Abends mit dem ausgeprochenen Wunsche des Vorsitzenden, die Vereinigung möge segensbringend auf der begonnenen Bahn weiter vorwärts schreiten. Nach einem gemeinschaftlichen Spaziergange, der bei der vorgerückten Stunde nur ein kurzer sein konnte, trennte man sich um 10 Uhr Abends, um in die Heimath zurückzulehren. Glückwünsche in dem Gedanken an das erzielte Resultat erscholl es als Scheidegruß: „Auf frohes Wiedersehen in Görlich im nächsten Jahre!“

Zum Schluß theilen wir noch mit, daß der Druck und die Verendung der Statuten nach eingegangener Befähigung seitens der Verbände sofort erfolgen wird. Alle Anträge im Interesse des Verbandes, Meldungen zum Beitritt, welche letzteren recht zahlreich sein möchten, sind an den Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Factor H. Vohfeld, Jungandreas'sche officin, zu richten.

Z. Z. Vom Niederrhein. Daß es nirgend schlechter zu conditioniren ist, als am Niederrhein, ist bekannt. — In Wesel (in der B. 'schen Druckerei) übergibt der Principal dem Factor die Arbeit für einen gewissen Preis,

und dieser läßt sie im gewissen Geld und von berechnender Seher, denen aber jeder Vortheil entzogen wird, setzen. Ein seit einem halben Jahre ausgeleerter Maschinenmeister, der 3 Maschinen zu versehen hat, erhält 2 1/2 Sgr. gewisses Geld. Noch einen im Jahre 1862 passirten Fall kann ich nicht verschweigen: Vater und Sohn arbeiteten in der B. & F. 'schen Druckerei; letzterer hat seine Principale um Erhöhung, und bekam mit 15 Sgr. Zulage 3 1/2 Sgr., dem Vater aber, der sehr oft bis 10 Uhr Abends arbeiten mußte, ohne Entschädigung dafür zu erhalten, wurden von seinen 3 1/2 Sgr. dafür 15 Sgr. abgezogen. — Noch trauriger sieht es in Crefeld aus, wo bei C. & B. das Maximum des gewissen Geldes mit seltenen Ausnahmen 4 Thlr. beträgt, ohne jede Entschädigung für Extrastunden. — Etwas besser scheinen die Collegen der B. 'schen Druckerei in Essen gestellt zu sein. Der Durchschnitt des gewissen Geldes ist dort 6 Thlr. pro Woche; Palettsatz wird mit 2 1/2 Sgr., Werksatz mit 2 Sgr. 9 Pf., Nonpareille mit 3 Sgr. bezahlt. Dort wird das N. Bieder'sche Reifehandbuch gedruckt, woran 3 Sgrer fast immer beschäftigt sind. Für englischen oder fransösischen Satz (Palettsatz, gemischt) gibt es für Petit wie Nonpareille 3 Sgr., so daß ein der Sprache Mächtiger mißsam das verdient, was das gewisse Geld ausmacht. Aber wie steht dieser Verdienst im Verhältniß zu den dortigen Lebensbedürfnissen? Für Kost und Logis 12 Thlr. monatlich, Entkommen-, Communal-, Kirchen- oder Schul- und Buchdruckerstafeln - Steuer 14 Thlr. jährlich. — In Bochum wird in der St. 'schen Druckerei monatlich 19 Thlr. gewisses Geld bezahlt. Da bei der Verammlung in Wesel der Principal Jilleles aus Witten anwesend gewesen, wurde auch demselben von Bochum aus die Einladung an die Collegen in Witten zur Gründung eines Vereins in Bochum zur Circulation in der Jilleles'schen sowie in der Krüger'schen Druckerei zugesandt, wie eine Bemerkung auf dem Circular besagte. Der Herr Principal Jilleles schnitt zu. Bemerkung jedoch wie einen Coupon von der Actie ab, wodurch er der Mühe, das Einladungs schreiben auch in der Krüger'schen Druckerei circuliren zu lassen, sich überhoben fühlte, und die Gehilfen letzterer officin konnten sich deshalb an der Versammlung nicht betheiligen. — Collegen am Niederrhein, es wäre wünschenswerth, wenn Ihr aus genannten und anderen Städten etwas von Euch hören ließe, damit die Buchdrucker Deutschlands immer mehr eure traurige Lage kennen lernen!

Fr. Stettin, 10. Juli. Am vergangenen Sonntag fand hier die Generalversammlung des „Stettiner Buchdrucker-Schützen-Vereins“ statt und mit ihr wurde gleichzeitig nach längerer Zeit wieder einmal das Interesse der hiesigen Collegen für die auswärtigen Angelegenheiten wachgerufen. Nachdem nämlich die Tagesordnung, Redenschaftsbericht und Vorstandswahl, erledigt war, hielt der Vorsitzende des Vereins eine längere Rede, in welcher er ausführte, daß es für die Stettiner Collegen wohl an der Zeit sei, sich dem „deutschen Verbands“ anzuschließen, da die Collegen fast aller größeren Städte Deutschlands demselben beigetreten sind. Um so mehr müßten wir darnach streben, weil aus unserer Provinz die Städte Straßburg und Greifswald dem Verbands bereits angehörten, und es doch gerade kein günstiges Licht auf Stettin, die Hauptstadt Pommerns, werfe, wenn es mit seinem Beitritt so lange zurückbliebe. Er glaube daher, daß es, um rascher zum Ziele zu kommen, das Beste sein werde, wenn der „Stettiner Buchdrucker-Schützen-Verein“ die Sache in die Hand nehme und sich als ein Zweigverein des deutschen Verbandes constituire. — Nach einer kurzen Debatte wurde dies von den Versammelten allgemein anerkannt und, weil die Versammlung nur schwach besucht war, beschlossen: „Der Vorstand möge auf den 14. Juli c. eine Versammlung anberaumen, in welcher diese Angelegenheit noch einmal ausführlich behandelt werden soll, und zu welcher sämtliche Mitglieder und Nichtmitglieder des Vereins eingeladen werden, recht zahlreich zu erscheinen. — Es wäre wohl zu wünschen, daß letzteres in Erfüllung gehen möge, denn wir haben hier noch sehr viel vor uns, und wie Noth es thut, daß eine bessere Vereinigung hier an Orte in's Werk gesetzt werde, davon haben wir erst ganz kürzlich ein eclatantes Beispiel erfahren!“

F. Wien, 13. Juli. Außer der in dieser Nummer gebrachten Petition des Fortbildungsvereins hat auch der Ausschuß des Unterstützungsvereins der Buchdrucker und Schriftsetzer Wiens eine solche an den österreichischen Reichsrath gerichtet, welche die Zurückgabe der im Frühjahr 1852 mit Beschlag belegten Bücher und Gelder des Invalidentfonds, sowie der über 1200 Bde. starken Bibliothek und Mobilien des damaligen Guttenbergvereins fordert. Wir werden in nächster Nummer speciell darauf zurückkommen. Ferner haben die Principale eine Petition ausgearbeitet, deren Schlußsatz wir schon hier mittheilen wollen, uns weitere Ausführungen vorbehaltend. Derselbe lautet:

„Ein hoher Reichsrath geruhe bei der hohen Staatsverwaltung mit der vollen Macht seiner Autorität darauf zu dringen, daß die in dem Erlass des hohen k. k. Finanzministeriums vom 29. Febr. 1864 der k. k. Hof- und Staatsdruckerei ertheilten Befehle strenge beobachtet, daß das gedachte Staatsinstitut fortan auf die Fabrication der Geld- und Wertzeichen, der Staatspapiere, der Brief- und Stempelmarken und der geheimen Arbeiten der hohen Regierung beschränkt und demselben jeder Eingriff in die Geschäftssphäre der Privatindustrie für die Zukunft untersagt werde.“

Ein Staat, dem es mit der Einführung freiständiger Institutionen Ernst ist, der die Bildung des Volkes zu

cultiviren aufrichtig bestrebt sein will, darf keine Fesseln dulden, wie u. A. unser Preßgesetz; deshalb wäre eine nicht bloß oberflächliche Erwähnung, sondern eine rücksichtslose Verdamnung dieses Gesetzes, das den Aufschwung des Buchdruckererwerbs so sehr beeinträchtigt, hier am Platze gewesen. Liebsteins begrüßen wir das Zusammengehen der Herren Principale in dieser Lebensfrage von ganzem Herzen und wünschen nur, daß als weitere Folge eine Einigung unter denselben zu Stande käme, um einen Preistarif einzuführen, der sie vor dem gegenseitigen Zugrundegehen schützt. An eine Regulierung der Preisverhältnisse für Arbeiter ist vorläufig nicht zu denken, so lange letzteren noch solche falsche Begriffe von der Mission eines Fortbildungsvereins beigebracht werden, daß sie die Wahrung ihrer materiellen Interessen auf der Pariser Weltausstellung suchen (s. „Corr.“, 1867 Nr. 17, S. 67, Notizung von 100 Fl. in der Monatsversammlung vom 7. April) und in formellen Neußerlichkeiten die Zeit nutzlos verträuben. Dieses Punkt nach Außen ist einer Dame zu vergleichen, die in Seidenkleidern einhergeht, dabei aber ein zerrißenes Hemd auf dem Leibe trägt. Statt Dinge anzustreben, denen das Gesetz bis jetzt hindernd im Wege steht, wäre es viel praktischer, zunächst der realen Wohlfahrt der Kollegen seine Kräfte zu widmen. Im vorigen Jahre schon wurde ein Antrag wegen Gründung einer Productivgenossenschaft — dem einzig sichern Auskunftsmittel zur Verbesserung unserer materiellen Verhältnisse — von dem damaligen Ausschuß seligen Andenkens in unverantwortlicher Weise zurückgewiesen (s. „Corr.“, Nr. 2, S. 8) und bis heutigen Tages hat es kein Ansehen gewagt, dieses Thema zu behandeln. Man sagt, daß der gegenwärtige Ausschuß liberaleren Anschauungen huldigt und persönliche Motive der Förderung des Gemeinwohles hintanzusetzen weiß, — aber Thatsachen nur sind es, die etwas beweisen.

Am Peter- und Pauli-Feiertage wurde vom Sängerkorps des Fortbildungsvereins zu Ehren Untenbergs in der Altkirchenschele Pfarrkirche um 8 Uhr früh eine deutsche Messe von Haydn aufgeführt. Abends Fest bei Dreher. Die Commission zur Erhebung von Vorschlägen wegen Gründung eines österreichischen Buchdruckerverbandes wird in der nächsten Versammlung Vorschläge wegen Gründung eines österreichischen Buchdruckerorgans machen, und ist der Lehrer der französischen Sprache im Fortbildungsverein, Herr Schmidt, bedienstet in der Kanzlei der Staatsdruckerei, als Redacteur in Aussicht genommen.

Leipzig, 16. Juli. Der für die gestrige Vereinsversammlung von Hrn. Schriftsteller Max Moltke übernommene Vortrag war dem Dichter Ferd. Freiligrath gewidmet. Obwohl Redner in der Einleitung erklärte, durch äußere Umstände verhindert zu sein, ein vollständiges Bild über Freiligraths Leben und Wirken zu geben, so war doch das Gebotene so lehrreich und anziehend, daß sich eine allgemeine Zufriedenheit kundgab. Eine Blumenlese aus Freiligraths herrlichen Dichtungen, in lebendiger Weise vorgetragen, führte uns des Dichters politische Gesinnung wie sein Gemüthsleben vor, und durch manche erläuternde Bemerkung erhielten wir auch Kenntniß von seinem Lebensgange, seiner Beteiligungen an den politischen Ereignissen und seiner Flucht nach England. Redner drückte ferner sein Bedauern darüber aus, daß Freiligraths Werke eine so geringe Verbreitung im deutschen Volke erlangt, denn gerade mehr seiner schönsten Dichtungen hätten nur eine Auflage erlebt, und gab in Bezug auf die Freiligrath-Notation seine Meinung dahin

ab, daß es für das deutsche Volk weit ehrenvoller gewesen, wenn es statt dieser Sammlungen eine Subscription auf seine Werke veranstaltet hätte. Ein Gruß an Freiligrath bei der Rückkehr in's Vaterland, eine Dichtung des Redners, schloß den genussreichen Vortrag. In den nächsten Wochen wird aus Anlaß von Kinkel's Geburtstag ein zweiter Vortrag des Hrn. Moltke folgen, zu welchem auch die Angehörigen der Mitglieder Zutritt haben. — Zwei sich vorfindende Fragen wegen der bevorstehenden Wahl des Kassenvorstandes machten eine sofortige Besprechung nöthig. Man fand die bisherigen Candidatenlisten etwas mangelhaft und sprach die Meinung aus, daß sogar eine derselben in Bezug auf die aufgestellten Persönlichkeiten, weil diese den Bestrebungen der Mehrzahl der Mitglieder abholo, einen Rückschritt betunde. Es wird daher eine neue Candidatenliste ausgegeben, auf welche die Mitglieder des Fortbildungsvereins auch hierdurch besonders aufmerksam gemacht werden. Schließlich fand das Verfahren des Kassenvorstandes aus dem Grunde einen lebhaften Tadel, weil den obwaltenden Verhältnissen nicht durch eine vollständige Neuwahl Rechnung getragen worden ist. Es wird deshalb ein Protest für die nächste Generalversammlung vorbereitet werden.

Vermischtes.

In dem Art. „Essen“ in Nr. 27 sollen sich mehrfache Unrichtigkeiten eingeschlichen haben, z. B. war dort behauptet, daß die Martini & Grüttemann'sche Druckerei sich durch „grenzenlose Buchsenfabrication“ auszeichne. In derselben waren früher 14 Setzer und 4 Buchsen, jetzt 3 Setzer incl. Factor mit 2 Lehrlingen, außerdem zählt diese Druckerei die besten Preise in Elberfeld. — Ebenso in der Pfescher'schen Druckerei arbeiten außer dem Principal 1 Drucker und 1 Lehrling. Das Neuenhauer'sche Geschäft, welches in dem bezeichneten Artikel rühmlich erwähnt wurde, beschäftigt 2 Setzer und liefert dabei eine tägliche Zeitung; hier mögen wohl gerade verschiedene Lehrlinge thätig sein. — Aus Barmen sendet man uns über denselben Artikel folgende Entgegnung:

Barmen, 9. Juli. Der „Correspondent“ bringt in seiner jüngsten Nummer eine Correspondenz aus Essen, worin die Druckerei-Verhältnisse in Elberfeld-Barmen einer Kritik unterworfen werden. Ohne auf den Artikel im Allgemeinen näher einzugehen, will ich mit einigen berechtigenden Worten hier nur auf eine Anschuldbildung zurückkommen, die mich speciell betrifft. Der Herr Einsender des gedachten Artikels legt mir Auszerungen in den Mund, die ich nur zum Theil gethan habe. Die angeführten Worte: „Bei Staats wird nicht bedient, sondern 5 Thlr. gewisses Geld gezahlt“, habe ich freilich geäußert und dabei auch zugestanden, daß von den Zeitungssehern täglich ein gewisses Quantum nicht aber „210 bis 230 Zeilen“, wie angegeben) geliefert werden müsse. Ich konnte mich zu dieser angeblichen Aeußerung auch um so weniger veranlassen finden, da ja in Wahrheit durchschnittlich 200 Zeilen à 54 n täglich zu setzen waren, was nicht 2 Sgr. 1 Pf., sondern 2 1/2 Sgr. pro 1000 n ergibt. — Dies zur thatsächlichen Berichtigung. Da nun die bezogenen Verhältnisse in Barmen inzwischen eine Wendung zum Bessern gefunden haben, so kann ich mich jeder weiteren Auslassung enthalten. E. B. Penz. (Wir werden in Zukunft, sobald die absichtliche Entstellung hinreichend nachgewiesen wird, die Namen der Herren Einsender veröffentlichen. Die Red.)

Der Maschinenbauarbeiter-Verein in Berlin übernimmt die Vermittlung von Engagements von Meistern, Monteuren, Schlossern, Drehern, Schmieden, Modellmachern, Formern, Maschinenisten, Heizern und für besondere Specialitäten eingearbeiteten Maschinenbauarbeitern. Die Kosten der Vermittlung tragen die Arbeitnehmer, indem sie 5 Proc. des Verdienstes der ersten vier Wochen zur Vereinskasse zahlen. Offerten sind an den Baumeister Kestler, Schönhauser Communicationsweg 2, zu richten.

Die sogenannte Stigmatypie des Wiener Factors Fasol scheint eine jener neuen Erfindungen zu sein, die man längst kennt und benutzt. Der Wiener Berichterstatter in Nr. 25 b. W. irrt jedoch, wenn er dieselbe „ohne praktischen Werth“ nennt; denn bereits im Anfang der 1850er Jahre wurden auf diese Weise Stadtmuster im Wege des Buchdruckes erzeugt.

Merkmale. Man kann den Meister nach dem beurtheilen, wie er sich über seinen Lehrling ausdrückt.

Gestorben.

Im lit. Herr Franz Slawik, Buchdruckereibesitzer in Osmitz und Schönberg, am 4. Mai 1867 im 64. Lebensjahre.

Brünn. Johann Haschler, Drucker, am 28. Juni 1867 im 20. Lebensjahre, an der Lungenchwindsucht.

Stuttgart. In der Nacht vom 13. zum 14. Juli nach 11 Uhr wurde der 58 Jahre alte ledige Schriftsetzer Bejold aus Sulzbach in Bayern, durch einen unglücklichen Fall am Kopfe verletzt, aufgefunden und auf die Polizeiwachstube gebracht, wo er halb darauf verschied.

Auittung

über eingegangene Verbands-Beiträge.

Vom Niedersächsischen Buchdruckerverbande, umfassend 11 Städte: 1) Götting pro 2. Quartal 1867 2 Thlr. 22 1/2 Sgr.; 2) Hlogau pro 1. und 2. Quartal 1867 2 Thlr. 7 1/2 Sgr.; 3) Bunzlau pro Juli 1866 bis Ende Juni 1867 1 Thlr. 12 Sgr.; 4) Piegnitz pro 2. Quartal 1867 10 1/2 Sgr.; 5) Rothbun pro Juli 1866 bis Ende Juni 1867 12 Sgr.; 6) Haynau pro Juli 1866 bis Ende Juni 1867 18 Sgr.; 7) Löwenberg desgl. 18 Sgr.; 8) Sagan desgl. 18 Sgr.; 9) Hirschberg desgl. 12 Sgr.; 10) Landsbut desgl. 12 Sgr.; 11) Warmbrunn desgl. 6 Sgr.; zusammen vom Niedersächsischen Buchdruckerverbande 9 Thlr. 28 1/2 Sgr. — Von Hrn. Thieme in Rathenow pro April bis Decbr. 1867 4 1/2 Sgr.

Griechen.

Hrn. Harry Stüger in Hannover: 2 Thlr. 23 Sgr. 2 Pf. für Hrn. Knoenke erhalten. — R. in Weimar: 10 Sgr. für denselben Jüdel erhalten. Das Verbandsbuch fanden Sie und wohl auch, — W. in Elberfeld: Sie werden schon selbst gefunden haben, daß das von Ihnen Gesagte zum größten Theil schon in der vor. Nummer enthalten war, weshalb wir auf die Aufnahme Ihres Beschlusses verzichten mußten. Wenn Ihre Bezugsstellen die „Corr.“ wirklich zurückgegeben haben, so können wir solchen Ungehörigkeiten gegenüber Ihnen nur die Poststellung anrufen. — S. in Barmen: Durch die Entgegung des Hrn. Penz ist die Abgabe überflüssig geworden. — Fr. in Stuttgart: Sturzgefäße Versammlungsbücher sind uns stets willkommen. — G. S. in Paris: Wollte ich gerne Sie und gelegentlich an, inwiefern Ihnen die „Merkel“ erwünscht sind? — W. S. in Braßau: Rein Bezugszeiten? — B. J.: Hausordnung haben wir nicht erhalten. — B. A.: Erhalten. Was uns aus wird das Blatt Freitag abgesehen. — n. in Berlin: Erhalten. — Fr. Factor Schmidt in Guben: Wir eruchen wiederholt um Einbindung des Inzerionsbetrags. — Fr. in Elberfeld: Die Hausordnung schicken Sie uns wohl gelegentlich vollständig. — R. in Berlin: Erhalten. — G. in Lübau: Nächste Nummer. — R. in Braunschweig: Nächste Nummer.

Anzeigen.

Zur gefälligen Beachtung!

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 8. Juli 1867 haben nur die Mitgliederarten anderen Klassen gegenüber Gültigkeit, auf deren Rückseite die Bescheinigung der Beiträge durch den Hauptcassirer sich befindet. Es werden deshalb die Herren Vereinsvorstände, resp. Cassirer gebeten, gef. Rücksicht hierauf nehmen zu wollen. Stuttgart.

Der Ausschuß

der Neuen Kranken- und Begräbniskasse für Buchdrucker u. Schriftsetzer. [373]

Eine Buchdruckerei,

welche sehr gut rentirt, mit Wochenblatt und andern sicheren Verlag, in einem sehr gelegenen, industriellen Orte, ist zu verkaufen und die Adresse des Eigenthümers in der Exped. d. Bl. zu erfahren. [374]

Für eine kleinere Druckerei Norddeutschlands, in deren Verlag ein dreimal wöchentlich herauskommendes Localblatt erscheint, wird zu sofortigem Antritt ein tüchtiger Factor gesucht, der im Accidenzfach erfahren ist und dem die Leitung des Ganzen vollständig anvertraut werden kann. Gef. Offerten werden durch die Exped. d. Bl. unter Chiffre H. B. 14 erbeten. [375]

Ein gewandter Maschinenmeister

findet sogleich dauernde Anstellung in einer größeren Buchdruckerei der deutschen Schweiz. Anmeldungen unter A. Z. befördert die Exped. der Deutschen Allgem. Ztg. [376]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

welcher eine Doppelschnellpresse gut zu leiten versteht und im Accidenzdruck erfahren ist, findet sofort dauernde und angenehme Stellung in der Buchdruckerei der Rheinischen Zeitung, Düsseldorf. [377]

Ein Maschinenmeister,

der in allen Arbeiten beiten wohl erfahren ist, findet eine gute und dauernde Condition in einer Stadt am Rhein. Wöchentliches Salair 12 — 18 fl. Frankfurter Offerten sub M. & Co. nimmt die Annoncen-Expedition der Herren Sachse & Co. in Leipzig entgegen.

Die Lungenchwindsucht

wird naturgemäß, ohne innerliche Medicin geheilt. Adresse: Dr. H. Rottmann in Mannheim. (Francatur gegenseitig.) [379]

Fortbildungs-Verein.

Sonabend, den 20. Juli, Abends 8 Uhr, Bibliothek und Lesekirch, Expedition der Sparkasse im Vereinslocale. Montag, 22. Juli, Abends 8 Uhr, im Schützenhause: Vereinsversammlung. Vortrag von Hrn. Herm. Heintze über Arbeitseinstellungen; Debatte hierüber; über die bevorstehende Generalversammlung der Unterstützungs-kassen; Erledigung eingegangener Fragen.

Eingetreten: J. Schmidt, Brünn. R. Nachtigall, Dresden. G. A. Schenk, Leipzig. E. Sperber, Müglitz

(G.). W. Schwabe, Berlin (G.). G. Jörg, Frankfurt a. M. (G.). P. Classe, Bunzlau. W. Schneider, Breslau. M. Springguth, Königberg i. Pr. F. C. Richter, Schönefeld. D. R. A. Gähler, Neuschönefeld. P. Wagner, Großschirma b. Freiberg. Abgereicht: Dagob. Drechsler, Laubegast. S. Jschau, Großschöcher. S. Plümme, Nordhausen. G. A. Winter, Leipzig. G. Schramm, Grimma. Unterstützter: W. Noack, Entwisch. Fr. Müller, Stötteritz.

Vereinsneuer für diese Woche 1 Agr. Anmeldungen: F. Bernuth (Fischer & Kürsten). — Abgangskarten: C. Pfefferkorn (Hirschfeld). Fremdenverehr: Friedr. Wilh. Halliger, Thalstraße 24 — Friedrichstraße 5. Debattir-Club: Freitag, 19. Juli, Sitzung. Tagesordnung: Ueber Productivgenossenschaften. Allgemeine Unterstützungs-kasse: Abgabe der Stimmzettel: Sonnabend, 20. Juli, Mittags 12 — 2 Uhr.

Zur Beachtung.

Wegen einer in den nächsten Wochen stattfindenden Revision der Bibliothek können von Sonnabend, den 27. Juli, an bis auf Weiteres keine Bücher ausgeben werden. Zugleich ergoht an alle diejenigen Mitglieder, welche Bücher entliehen haben, das Ersuchen, dieselben spätestens an genannten Tage wieder abzuliefern. Der Lesezirkel für Zeitchriften bleibt wie bisher geöffnet. Für den Bibliothek-Ausschuß: G. Ramm.